



Was wird gebraucht? Was ist zu tun? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Reise, die eine Delegation der Jürgen-Wahn-Stiftung – hier Hans-Joachim Hölscher (rechts) und Jochen Bock – im Frühjahr 2005 nach Sri Lanka führte. ■ Fotos: privat

Beispielhafte Hilfe

Helfer haben Bilder der Zerstörung durch den Tsunami nicht vergessen

SOEST ■ „Wir wollen schnell helfen!“ Klaus Schubert, Vorsitzender der Jürgen-Wahn-Stiftung, reagierte sofort – und viele Spender zogen seinerzeit mit. Nach der Tsunami-Katastrophe lief vor zehn Jahren um Weihnachten und Silvester eine der größten Spendenaktionen der Soester Organisation an.

Ganze Landstriche waren ausgelöscht, Hunderttausende Menschen starben. Der zweite Vorsitzende, Meinolf Schwefer, sieht die schrecklichen Bilder des „massiven Elends“ in Südostasien heute noch vor Augen: „Das vergisst man nicht.“ Er hatte sich gemeinsam mit den beiden Soestern Hans-Joachim Hölscher und Jochen Bock wenige Wochen nach dem Seebeben auf den Weg nach Sri Lanka gemacht, um sich vor Ort umzusehen und festzustellen, was zu tun ist.

Eines der Ziele: Velloor im Osten der Insel im Indischen Ozean. Das Küsten-Dorf ist die Heimat für gut tausend Menschen, über sie alle hatte die Flutwelle unendlich viel Leid gebracht. Die Familien in dem Ort bei Trincomalee lebten in einer eigentlich fruchtbaren Gegend, doch sie hatten alles verloren. Der Stiftungsvorstand zeigte sich überzeugt: „Wenn es gelingt, diese Menschen zu motivieren, ihnen die notwendigen Geräte zur Verfügung zu stellen, ist es möglich, sie bald wieder in ein halbwegs ‚normales Leben‘ zurückzuführen.“ Bauern und Fischer waren ihrer Existenzgrundlage beraubt worden, sie sollten sich wieder selber versorgen



Meinolf Schwefer war dabei, als wichtige Hilfsgüter für den Neustart verteilt wurden.

können. Die Soester Delegation überreichte bei ihrer Reise die dringendste Ausstattung, um einen neuen Anfang zu ermöglichen.

Die Besucher legten außerdem den Grundstein für eine Vorschule, das bisherige Gebäude hatten die Wellen mit sich gerissen. Schüler bekamen Fahrräder. Tagelöhner erhielten Arbeitsgeräte, um

den Boden zu bearbeiten. Später kamen Pumpen dazu, um die Äcker zu bewässern. Die Fischer nahmen fünf neue Boote entgegen. Alle diese Hilfsgüter entsprachen, so der Vorstand der Wahn-Stiftung, ganz den Wünschen der Einwohner. Mitarbeiter einer örtlichen landwirtschaftlichen Genossenschaft organisierten Auswahl, An-

schaffung und Verteilung. Die vielen Spender hatten es möglich gemacht, zügig die Weichen zu stellen, und das Projekt umgehend in die Wege zu leiten.

Meinolf Schwefer ist begeistert von der Hilfsbereitschaft in Soest und Umgebung. Allein in den wenigen Tagen bis zur Jahreswende 2004/05 gingen über 17 600 Euro ein, im folgenden Jahr waren es knapp 154 600 Euro, und schließlich – bis 2008 – noch weitere 52 000 Euro.

Ein Haus für Waisen

Tamilische Mitarbeiter des Unternehmens Actebis Peacock hatten die Hilfsorganisation damals auf das Waisenhaus in Batticaloa aufmerksam gemacht – eine ebenfalls stark zerstörte Stadt. Das Gebäude war viel zu klein und eng für die 80 Mädchen, denen es ein vorläufiges Zuhause bot. Die meisten von ihnen hatten ihre Eltern im Bürgerkrieg verloren.

Die Mitarbeiter wollten helfen, die Mädchen sollten nicht mehr in diesen unzumutbaren Verhältnissen leben, deshalb startete die Firma bei ihren Geschäftspartnern eine umfangreiche Sammelaktion. Die Jürgen-Wahn-Stiftung bewilligte weiteres Geld, so dass aus dem Anliegen, ein schönes, mehrstöckiges Haus zu errichten, Wirklichkeit wurde.

Die Flutopferhilfe der Jürgen-Wahn-Stiftung belief sich auf gut 260 000 Euro, um Menschen eine Perspektive zu geben. ■ Köp.

Veerovani sagte Danke

Die 15-jährige Veerovani bedankte sich für die Hilfe:

„Alle Mädchen aus unserem Waisenhaus und ich danken Ihnen und allen Freunden der Jürgen-Wahn-Stiftung für dieses wunderbare große Haus in Batticaloa. Jetzt können wir in richtigen Betten schlafen, in einem großen Raum lernen und unsere Schularbeiten machen. Wir essen in einem richtigen Speisesaal und haben schöne

Waschräume mit Duschen und Toiletten. In dem alten Waisenhaus mussten wir immer auf Strohmatten auf dem Boden sitzen. Jetzt haben wir Stühle. Es gefällt uns sehr, sehr gut in unserem neuen Gebäude. Wir danken Ihnen von ganzem Herzen. Bitte kommen Sie uns bald besuchen. Gott segne Sie alle.“

Aus dem Rundbrief 1/2008 der Jürgen-Wahn-Stiftung.